

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Gestalten der Weltgeschichte

Cigaretten-Bilderdienst Hamburg-Bahrenfeld

Altona-Bahrenfeld, 1933

Russland

[urn:nbn:de:bsz:31-362458](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-362458)

RUSSLAND

DAS im Osten Europas gelegene große russische Reich war im 17. Jahrhundert die Beute machtgieriger Nachbarn geworden. Die Ostseeküsten waren von den Schweden besetzt, im Süden waren die Türken weit vorgedrungen und das Zentrum des Landes stand unter der Gewalt eines polnischen Prinzen. Gegen diesen erhob sich ein Volksaufstand, und Adel, Geistlichkeit und Bürger wählten einen Großfürsten aus dem Bojarengeschlecht der Romanow zum Zaren und übertrugen ihm die unumschränkte Gewalt. Ein gewalttätiges, im Blute wattendes und schließlich blutig ausgerottetes Geschlecht war damit zur Alleinmacht gelangt. Anfangs blieb aber Rußland noch im Dunkel eines halbasiatischen Staates stecken.

Erst mit dem vierten Romanow, mit Peter d. Gr., und jetzt allerdings mit einem Schlage, trat Rußland in die Geschichte Europas ein. Mit einer Gewalttat begann der 17jährige Peter I., d. Gr. (1672—1725) seine Regierung: er schob die Regentin Sophia, seine herrschsüchtige Schwester, beiseite und steckte sie ins Kloster, erstickte mit Hilfe einer aus Ausländern gebildeten Truppe den Widerstand der militärischen Hauptmacht im Staate, der Strelitzen, und schuf sich nach dem Beispiel der Westmächte ein stehendes Heer. Mit einer neu erbauten Flotte schlug er die Türken und setzte sich am Schwarzen Meer fest. Dann bereiste er das Ausland, arbeitete in Holland inkognito in einer Schiffswerft (bekannt aus Lortzings Oper „Zar und Zimmermann“), schlug, zurückgekehrt, einen neuen Aufstand der Strelitzen nieder, deren Anführer er — 130 Mann — vor den Fenstern seiner mitverschworenen Schwester aufknüpfte, und steckte seine vielleicht ebenfalls am Aufstand beteiligte erste Gemahlin ins Kloster. Mit Hilfe einer großen Zahl aus dem Ausland mitgebrachter Ingenieure und Offiziere suchte er dann mit Riesenschritten seinem Reiche einen westeuropäischen Anstrich zu geben, gründete Druckereien, stiftete Schulen und ordnete das Kirchenwesen, indem er sich an die Spitze der neuen kirchlichen Organisation stellte. Jetzt galt es, auch im Norden des Reiches einen Zugang zum Meere zu erhalten. Er erklärte dem Schwedenkönig

Karl XII. den Krieg, wurde anfangs schwer geschlagen, trieb ihn aber dann durch sein ganzes Land nach Süden ab. Der Norden Rußlands war nun Schweden entrissen. Peter gründete auf ungünstigem Boden seine neue Residenz Petersburg. Aber von Karl XII. angestiftet drangen jetzt wieder die Türken vor und umzingelten ihn mit seinem Heer. Da rettete ihn die List seiner zweiten Gemahlin, die er als Bauernmagd in Litauen zu sich genommen und zunächst heimlich geheiratet hatte. Es war die nachmalige Kaiserin Katharina I. (1684—1727). Sie bestach mit ihren Juwelen den türkischen Großwesir und befreite so das russische Heer aus der Umklammerung. Wieder wandte er sich gegen die Schweden und sicherte seine

Grenze im Norden, um dann im Südosten des Landes gegen Persien vorzugehen, wo er seine Herrschaft erweiterte. Inzwischen hatte er im Innern wieder einen Aufstand niederzuschlagen, was mit rücksichtsloser Gewalt geschah, und wobei auch sein Sohn aus erster Ehe hingerichtet wurde. Seine Gemahlin Katharina wurde nun zur Kaiserin erklärt und in Moskau gekrönt. Als Peter gestorben war, verheimlichte sie eine Zeitlang im Einverständnis mit wenigen Günstlingen dem Volk den Tod des Zaren, um Zeit zu gewinnen und ihre Herrschaft zu befestigen. Sie regierte noch zwei Jahre.

Peters großer Gegner Karl XII. von Schweden (1682 bis 1718) wurde bereits 15jährig König der damals in Nord-europa vorherrschenden Macht. Gegen ihn verbündeten sich Rußland, Sachsen, Polen und Dänemark und fielen 1700 über ihn her. Allein der tatenlustige, jetzt 18jährige König Karl schlug die Dänen und zwang sie zum Frieden, stürzte sich dann mit 8000 Mann auf die zehnmal stärkeren Russen, warf sie zurück, trieb in schnellem Siegeszug die Sachsen aus Polen hinaus, wo er Stanislaus Leszcinski zum König einsetzte, und nötigte August II. zum Frieden und Verzicht auf Polen. Inzwischen hatte Zar Peter die schwedischen Ostseeprovinzen besetzt, Karl aber drang mitten in Rußland ein bis in die Ukraine. Hier stellte und schlug ihn Peter vernichtend bei Poltawa, so daß Karl auf türkisches Gebiet flüchten mußte.



PETER I., DER GROSSE
Kaiser von Rußland (1672—1725)
Nach einer anonymen französischen Miniatur des 18. Jahrhunderts



KATHARINA I.
Kaiserin von Rußland (1684—1727)
Nach einer Miniatur von Charles Bolt nach dem Gemälde von Nattler

Er hetzte die Türken gegen Rußland und versuchte, als die erste Unternehmung bald beigelegt war, die Türkei in weitere Kriege gegen Peter d. Gr. hinauszutreiben, bis diese ihn schließlich gefangensetzten. Karl befreite sich aber, ritt verkleidet in 16 Tagen ununterbrochen bis Stralsund und setzte, als die Stadt von den Sachsen und Preußen erobert wurde, nach Schweden über. Bei einem Angriff auf Norwegen traf ihn eine wahrscheinlich schwedische Kugel tödlich.

In Rußland war auf Katharina I. zunächst ein Enkel Peters I. gefolgt; nach drei Jahren bestieg Anna, eine Tochter des schwachsinnigen Iwan V., den Thron; erst 1741 folgte Elisabeth, die Tochter Katharinas I., die unvermählt 1762 starb und die Krone an den Sohn ihrer Schwester Anna, Peter III., abgab. Dieser wurde bereits nach zwei Monaten unter Mitwissen seiner Gemahlin gestürzt und dann ermordet, und wieder trat an die Spitze des gewaltigen Reiches eine Frau, Peters III. Witwe Katharina II. (1729—1796), die den Namen Sophia Augusta (von Anhalt-Zerbst) gleichzeitig mit



KARL XII.
König von Schweden (1682—1718)
Nach einer Miniatur von Axel Sparre

ihrer Religion ablegte, als sie 16jährig den russischen Thronfolger heiratete. Ihre Ehe mit dem immer betrunkenen Peter war unglücklich. 34 Jahre lang war sie Alleinherrscherin des Riesenreiches und hat in diesen Jahren das ganze Land einer durchgreifenden Reform im Sinne des aufgeklärten Absolutismus unterzogen. Sie gründete Schulen, Akademien und Krankenhäuser, zog fremde Kolonisten in ihr Land, u. a. die Wolgadeutschen, beseitigte die Folter, nicht aber die Leibeigenschaft, die im Gegenteil unter ihrer Regierung sich am schlimmsten auswirkte. Sie war eine kluge und tatkräftige Frau, stand mit den bedeutendsten Persönlichkeiten ihrer Zeit in regem Briefwechsel, dichtete eine Anzahl Theaterstücke, schrieb pädagogische Abhandlungen und ihre sehr interessanten Memoiren. Außenpolitisch trat sie bei den Teilungen Polens, die ihr Werk waren, hervor. Berüchtigt war sie wegen ihrer Günstlingswirtschaft, ihrer ungezügelter Leidenschaft, wegen des schnellen Wechsels ihrer zahllosen Liebhaber.

Auf Katharina folgte ihr (aber wahrscheinlich nicht Peters) Sohn, Paul I. (1754—1801), den sie bis zu seinem 42. Lebensjahre von jeder Betätigung im Staatsdienst fernzuhalten verstand, und dem sie nur einmal erlaubte mit seiner Gemahlin, einer



KATHARINA II.
Kaiserin von Rußland (1729—1796)
Nach einer anonymen Miniatur des 18. Jahrhunderts

deutschen Prinzessin, eine längere Auslandsreise zu machen. Das strenge Regiment seiner Mutter hatte ihn so verbittert, daß er nach ihrem Tode sofort ein Thronfolgesetz erließ, das der männlichen Nachkommenschaft vor der weiblichen stets den Vorrang gab. Im übrigen machte er die Maßnahmen seiner Mutter rückgängig, wo er konnte, und ließ sich in unglückliche auswärtige Unternehmungen, wie gegen die französische Republik, ein. Auch sein Eintritt für den Maltheserorden und gegen England zeigte seine sprunghafte, jähzornige Natur, denn er forderte alle Könige, die sich nicht mit ihm gegen Englands Gewalttaten erklärten, zum Duell heraus. Sehr interessant ist sein Vorschlag der bewaffneten Neutralität, die Rußland, bei kriegerischen Verwicklungen seiner Nachbarn untereinander, bewahren sollte; aber er drang damit nicht durch. Seine strengen Unterdrückungsmaßnahmen gegen den Adel riefen eine Verschwörung herauf, der er 1801 zum Opfer fiel.



PAUL I.
Kaiser von Rußland (1754—1801)
Nach einer anonymen französischen Miniatur des 18. Jahrh.
(Jugendbildnis)